



Editorial

Josef Wirth

Wie viele Flüchtlinge soll die Schweiz aufnehmen? Wie viele Flüchtlinge kann die Schweiz aufnehmen? Und wie viele nimmt sie wirklich auf?

100'000 syrische Flüchtlinge aufzunehmen, fordert die Petition, für die im letzten Herbst Unterschriften gesammelt wurden. 100'000 Flüchtlinge aufnehmen! So lautet auch eine der Forderungen, die an der Friedenskundgebung am 19. September in der St. Galler Altstadt gestellt werden wird.

«Die Zahl 100'000 ist lächerlich und utopisch. Was soll eine derart absurde Forderung bringen?» So reagierte letztthin ein Kollege von mir. Im Mai erhielt ich aber auch folgende E-Mail aus Nairobi: «Bis jetzt sind über 100'000 Burundesen nach Tansania und Ruanda geflohen. Und die EU-Länder sind gerade bereit, 20'000 Flüchtlinge aus dem Nahen Osten und Afrika aufzunehmen!!!! Die armen Länder zeigen einmal mehr den reichen, wie man es machen sollte.»

Natürlich wurden diese 100'000 Flüchtlinge von Tansania und Ruanda nicht offiziell aufgenommen, sondern sie drängten über die Grenze. Aber die Herausforderung für unser reiches Land bleibt.

Über Zahlen kann man sich streiten. Doch letztlich geht es nicht so sehr um die Frage, wie viel wir verkraften können, sondern vielmehr um die Frage: Können wir als Land mit einem christlichen Kreuz im Wappen Menschen abweisen, die in ihrer Not bei uns Hilfe suchen? ■



Friedenskundgebung zum Uno-Weltfriedenstag

Samstag, 19. September 2015

14 Uhr, Bahnhof St.Gallen

Das Solinetz lädt zusammen mit verschiedenen Friedensorganisationen am Samstag vor dem Bettag zu einer Friedenskundgebung ein.

Die Losung für die Kundgebung lautet: Kriege verhindern – Flüchtlinge aufnehmen!

Start für den Spaziergang durch die Stadt zum Grüningerplatz ist um 14 Uhr beim Hauptbahnhof. Auf dem Grüningerplatz folgen Reden und kulturelle Beiträge.

**Wir zählen darauf, dass auch viele
dem Solinetz Zugewandte teilnehmen!**

Fluchtpunkt Recht am Ende?

Ursula Surber

Am 20. Mai 2015 erschien im «St.Galler Tagblatt» ein Bericht des Journalisten Marcel Elsener über die Gruppenunterkunft Seeben für Asylsuchende in Ennetbühl. Es ging dabei um eine kurdische Familie, die nach mehreren abgewiesenen Asylgesuchen in Seeben wohnt und eigentlich ausreisen müsste, nachdem sie während längerer Zeit in Ebnat-Kappel wohnhaft war und die Kinder dort die reguläre Schule besucht hatten. Eine Petition mit über 400 Unterschriften und Gesuche für die drei älteren Kinder sind der Grund für einen Aufschub des Wegweisungsentscheids. Der Artikel kritisierte die Zustände in der Unterkunft – namentlich der mangelhafte Unterricht.

Diese Kritik war und ist nicht neu. Sie wurde bereits vor längerer Zeit von der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht geäussert. Deren Präsidentin, die Juristin Hannelore Fuchs, erreichte, dass die St.Galler Regierung im September 2014 eine Visitation der Schule in Seeben veranlasste. Der Bericht darüber kam zum Schluss, dass die Lehrpersonen stark in die Arbeit im Asylzentrum eingebunden seien, dass diese Doppelbelastung höchste Anforderungen an sie stellen würde, dass sie aber trotzdem vorzügliche Arbeit leisten und die «wissbegierigen Kinder auch unter den erschwerten Bedingungen begeistern» würden. Der Unterricht sei einwandfrei.

Der Bericht äussert sich allerdings nicht über die Art und den Umfang des Unterrichts, der gemäss Konzept der Schule Seeben jenem in einer öffentlichen Schule gleichwertig sein soll. Dabei weist der Stundenplan nur etwa halb so viele Lektionen auf, und es gibt nur eine einzige Klasse, in der alle Kinder von der 1. bis zur 9. Klasse vereint sind. Es gibt auch nur einen einzigen Lehrer: Michael Forster ist altershalber aus dem öffentlichen Schulbetrieb ausgeschieden und leitet zudem die Gruppenunterkunft in Seeben und neu auch jene in Thal (Mariaburg). Er kann angesichts dieser Aufgaben oft nicht unterrichten und wird dann von Hilfspersonen ohne pädagogische Ausbildung vertreten. Die Beobachtungsstelle hielt in der Folge aus

diesen Gründen an ihrer Kritik («Gefälligkeitsgutachten») mit einem Schreiben im Januar an Regierungsrat Kölliker fest.

Die Vereinigung der St.Gallischen Gemeindepräsidenten beauftragte in der Folge Jürgen Oelkers, emeritierter Pädagogikprofessor der Uni Zürich, mit einem Gutachten über die schulische Qualität in den vier Asylunterkünften des Kantons. Im fünfzigseitigen Gutachten, eingereicht Anfang Juni 2015, wird viel Grundsätzliches abgehandelt, beispielsweise die Situation der Flüchtlingsbewegungen, sogar Lösungen in Bayern. Bezüglich Seeben wird ausführlich über das Konzept berichtet. Ein Unterrichtsbesuch fand am 22. April 2015 von 10 Uhr bis 11.50 Uhr statt. Es waren in der Einheitsklasse sechs Kinder anwesend. Wer den Unterricht erteilte, wird nicht berichtet. Es bleibt alles sehr schwammig und erneut wird das Konzept betont: «Im Gespräch mit der Schulleitung wird die grosse Bedeutung des Schwimmunterrichts herausgestrichen[!] In Seeben wird versucht, das Fächerspektrum der Volksschule zu unterrichten, damit die Kinder im Falle der Ausschaffung Anschluss an die Normalbeschulung ihrer Heimatländer gewinnen. Für die Asylanten [sic!], die ausgeschafft werden, wird also ein höherwertiger Unterricht angeboten als (andernorts) für die, die integriert werden sollen.» Höherwertiger Unterricht in einer Klasse mit sechs Kindern vom 1. bis 9. Schuljahr und einer Lehrperson, die sich offenbar oft vertreten lassen muss?

Wie es wirklich ist, weiss wieder einmal die «Weltwoche». Alex Reichmuth schrieb dort im Juli unter dem Titel «Rechtsstaat am Ende»: «Schon seit vier Jahren sollte eine Familie aus der Türkei die Schweiz verlassen. Doch die abgewiesenen Asylbewerber sind immer noch da. Sie können auf die Unterstützung sogenannter Flüchtlingshelfer zählen, die mit immer neuen Finten und Tricks das Asylsystem hintertreiben. Es klingt erschütternd, was die «Thurgauer Zeitung» (bzw. das «St. Galler Tagblatt») im Mai schrieb. Die Familie aus der Türkei sei im St.Galler Asylzentrum Seeben «angebrüllt» und «wie Sklaven» behandelt worden. Von Schlägereien und tätlichen Übergriffen war im Bericht die Rede. In Seeben herrschten «empörende Verhältnisse». Auch andere Zeitungen berichteten von angeblich unhaltbaren Zuständen im Zentrum.» Dabei sei alles in bester Ordnung, meint Reichmuth, und führt dabei das Gutachten an. Ärgerlich ist für ihn einzig, dass die Bewohner immer noch nicht ausgeschafft worden seien. Rechtsstaat am Ende? Menschenrechte am Ende! ■

Solihausfest und Jubiläumsfeier 2015: fünf Jahre Solidaritätshaus

Miriam Furger

Am 5. September tritt im Solidaritätshaus der übliche Betrieb für ein paar Stunden in den Hintergrund. Dann findet nämlich das jährliche Solihausfest statt und Begegnungen, Musik, gutes Essen und Unterhaltung treten in den Vordergrund. Speziell ist dieses Jahr: Es wird am Solihausfest das Fünf-Jahr-Jubiläum gefeiert.

Als Highlight am diesjährigen Solihausfest gilt im Zeichen des Jubiläums die Fotoausstellung zur Entwicklungsgeschichte des Hauses. Im Haus werden Fotos von der Renovierung bis hin zum heutigen regen Betrieb ausgestellt. Die Vernissage der Fotoausstellung findet am 28. August statt.

Als weiterer Programm-Höhepunkt ist der Besuch von Publizist und Schriftsteller Al Imhof und seine Lesung aus seinem kürzlich herausgegebenen Buch «Afrika im Gedicht» geplant. Das Werk ist eine Sammlung von Gedichten, die zwischen 1960 und heute in den Regionen zwischen Südafrika und Ägypten entstanden sind.



Fröhliche Begegnungen am Solihausfest 2014.

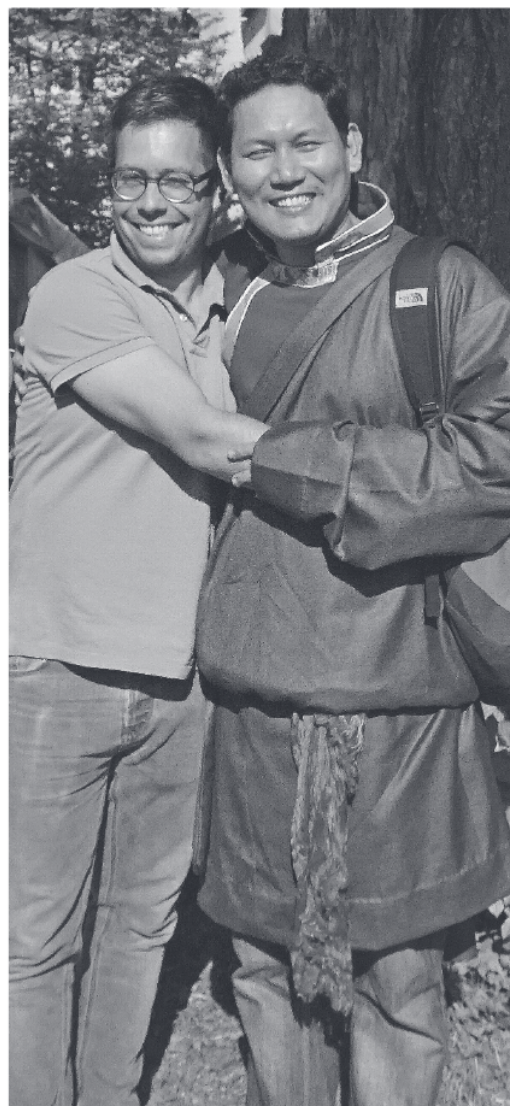
Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Band Eibish, die schon am letzten Solihausfest mit wunderschönem Gesang, begleitet von Gitarre und Cello, die Besucher begeisterte. Ausserdem freuen wir uns auf den Auftritt von Serenat. Die Integra-Schülerin ist inzwischen bei vielen als grossartige Sängerin und Gitarristin bekannt und entzückt das Publikum mit ihren mehrsprachigen Liedern und ihrer hinreissenden Stimme.

Weiter stehen Gesang und Tanz aus fernen Kulturen auf dem Programm. Für Kinder gibt es ein Nachmittagsprogramm mit Spiel, Spass und Märchenstunde. Für das kulinarische Wohl sorgen nebst Grill mit üblichen Grilladen ein tibetischer Stand mit den beliebten Momos, ein äthiopischer Stand mit feinen Injeras und leckeren Sambusas, ein Salatbuffet und ein herrliches Dessertbuffet. Die eritreische Kaffeezeremonie von Elsa wurde in den letzten Jahren zum festen Programmpunkt am Solihausfest – darauf freuen wir uns auch an der diesjährigen Jubiläumsfeier.

Am Solihausfest feiern wir das Zusammenleben von Einheimischen, Flüchtlingen und MigrantInnen. Wir freuen uns auf Begegnungen, die durch das Solihaus ermöglicht werden. Wir freuen uns auf Sie! ■



Prominenz am Solihausfest 2014: Markus Buschor.



Coop-Superpunkte dem Solinetz schenken!

Vorgehen

1. Die Internetseite coop.ch/supercard aufrufen.

2. Die Coop-Supercard anklicken, dann die Nummer deiner Supercard und den Pincode eingeben. Hast du den Pincode vergessen, kannst du das Feld «Pincode vergessen» anklicken und du erhältst per Post einen neuen.

3. Sofern du den Code noch weisst, wird folgend dein Punktestand angezeigt. Im gleichen Feld dann «meine Supercard» anwählen und etwas weiter unten in einem grossen Feld mit mehreren Möglichkeiten kannst du «Superpunkte verschenken» anwählen.

4. Im Weiteren kannst du dann die Menge der Superpunkte, die du oben siehst, eintragen und verschenken, indem du die Supercard-Nummer vom Solinetz einträgst:

2501049211146

Damals in den Neunzigern

Stephan Zlabinger

«Flüchtlinge sind keine Schmarotzer», sagt der 29-jährige Artan Sadiku, schweizerisch-kosovarischer Doppelbürger, Anwalt in Luzern und selbst einmal Asylsuchender. Damals in den Neunzigern. Per Zufall weilt er gerade im Kosovo, als ich mit ihm das Gespräch für diesen Text telefonisch führe. Artan Sadiku ist ein guter Freund von mir und obwohl ich ihn schon lange kenne, kannte ich seine Fluchtgeschichte nur vage. Doch aus aktuellem Anlass – der Tatsache, dass derzeit so viele Menschen auf der Flucht sind wie noch nie – wollte ich mehr erfahren. Wie war es damals in den Neunzigern vor und während der Balkankriege? Damals, als sich die jährlich neu eingehenden Asylgesuche teilweise auf über 50'000 beliefen und die Zahl der Personen im Asylprozess rund 100'000 betrug. Die Behörden konnten dies offenbar ganz gut bewältigen. Zum statistischen Vergleich: Für 2015 werden nur gerade 30'000 neue Asylgesuche erwartet.

Artan Sadiku kam vor dem Ausbruch des Kriegs am 23. Oktober 1993 als Siebenjähriger in die Schweiz. Sein Vater sei ein politisch Verfolgter gewesen, der sich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus und der Entlassung der kosovarischen akademischen Eliten durch die Serben in einer Gewerkschaft engagierte. Die serbische Polizei habe seinen Vater deshalb bedroht, worauf sich dieser 1992 entschied, in die Schweiz zu flüchten. Alleine. Der Rest der Familie flüchtete erst ein Jahr später, nachdem sie weiterhin bedroht und die Mutter zeitweise inhaftiert wurde. Wie bei vielen Flüchtlingen heute führte auch ihr Fluchtweg über Italien in die Schweiz. Die Familie wurde in der Folge in Herisau vereint, bevor sie nach Urnäsch kam und dort zum ersten Mal seit langem wieder in einer eigenen Wohnung lebte. «Die Wohnung war ein Palast», sagt Artan Sadiku, obwohl sie schlecht unterhalten war und sich in einem alten Fabrikgebäude am Dorfrand von Urnäsch befand. Die ganze Schweiz ist ein Palast, meine ich, und wir sollten seine Tore nicht verschliessen. ■

Einladung zur Vollversammlung

Samstag, 7. November 2015.

14.30 Uhr

Pfarrheim Neudorf,

Rorschacherstrasse 255,

St.Gallen

Bei unserer nächsten Vollversammlung tauschen wir uns vor allem über folgende Fragen aus:

- Die aktuelle Flüchtlingssituation: Was beschäftigt uns?
- Das Solinetz angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation: Was ist uns für die Zukunft wichtig? Welche Schwerpunkte setzen wir?

**Merkt euch bitte schon jetzt
das Datum vor, die konkrete
Einladung folgt.**

Regionalgruppe Wil-Hinterthurgau Weg vom Stress im Asylalltag

Marianne Albrecht-Fisch

Unsere Deutschkurse und der Mittagstisch (jeden Freitag im Evangelischen Kirchgemeindehaus Wil) sind mit dreissig bis fünfzig Personen gut frequentiert. Inzwischen haben wir uns am neuen Standort bestens eingelebt und einzelne anfängliche Bedenken wegen der «top modernen» Küche sind ausgeräumt. Leider mussten wir uns von Ana Bäscher verabschieden, die seit der Gründung des Mittagstisches zum Kochteam gehörte und uns mit ihren feinen griechischen Rezepten verwöhnte. Herzlichen Dank, liebe Ana! Mit dem Hobbykoch Dieter Budin fanden wir einen tüchtigen neuen Mitarbeiter, der für die verschiedenen Kochteams verantwortlich ist und uns öfters mit seiner Kochkunst überrascht. Herzlichen Dank und willkommen im Solinetz-Team, lieber Dieter!

Neu ist auch Heiner Gantenbein zu uns gestossen. Als pensionierter Sozialarbeiter wurde er vom Asylzentrum Thurhof angefragt, ob er sich an den Wochenenden um die Freizeitgestaltung jugendlicher alleinstehender Asylbewerber kümmern könnte. Bereits ist es ihm gelungen, eine Gruppe von vier bis sechs Personen für den regelmässigen Besuch in einem Malatelier, das uns eine Kollegin zur Verfügung stellt, zu gewinnen. Auch konnte er eine Gruppe für leichte Bergwanderungen begeistern. Eine ganz neue positive Gemeinschaftserfahrung – weg vom Stress des Asylalltags. Nach Möglichkeit unterstützen wir diese Idee auch vom Solidaritätsnetz; beispielsweise mit Beiträgen an Bahnbillette. Für einen weiteren Ausbau dieses Angebots denken wir an den Einbezug von Jugendlichen aus unseren Firm- und Konfirmationskursen. So möchten wir einen Beitrag leisten für mehr zwischenmenschlichen Kontakt zwischen den Asylbewerbern und den Einheimischen. ■

Regionalgruppe Romanshorn Kleine Schritte, grosse Wirkung

Coni Ackermann, Anna Eggenberger,
Michèle Liptai

Das Solinetz Romanshorn entwickelt sich stetig weiter und es kommen immer neue Gesichter dazu, die zu dieser Entwicklung beitragen.

Einerseits behalten wir viele alte Strukturen bei, wie beispielsweise das gemeinsame Essen an den Mittwochabenden, das jährliche Ostereier-Malen mit Kindern und Erwachsenen oder unser allgemeines Lieblingsspiel «Bibelbibelipop». Andererseits werden wir nach den Sommerferien neue Strukturen ausprobieren, um die einzelnen Mitarbeitenden des Solinetzes zu entlasten und die Arbeit und die Verantwortung stärker mit den Asylsuchenden zu teilen.

Doch wir werden nicht nur die Strukturen der Abende unter die Lupe nehmen, sondern auch jene unserer Gruppe: Wir wollen noch dieses Jahr einen Verein gründen, damit wir offizieller in der Öffentlichkeit auftreten können und eine professionelle Zusammenarbeit mit Gemeinden, Kirchen und anderen Interessierten möglich ist. Die Statuten und mögliche Vorstandsmitglieder sind vorhanden, nun können wir nach den Sommerferien den nächsten Schritt – die offizielle Vereinsgründung – angehen.

Damit wir unsere FreundInnen aus der ganzen Welt während der Sommerferien nicht zu sehr vermissen, haben sich jene, die sich auch während der Ferienzeiten gerne einmal treffen wollten, in einer Liste eingetragen. So sind wir mit einer riesigen Gruppe ins Schwimmbad Romanshorn gegangen, was extrem aufregend, aber auch anstrengend war, da viele nicht richtig schwimmen können. An diesem Nachmittag haben wir unsere pädagogischen Fähigkeiten, die wir normalerweise für den Deutschunterricht gebrauchen, auf den Schwimmunterricht konzentriert und konnten erfreulicherweise einige Ergebnisse erzielen!

Mittlerweile treffen sich im Deutschtreff rund vierzig SchülerInnen. Immer wieder dürfen wir auch neue Lehrpersonen begrüssen, was uns sehr freut. Dank den

vielen freiwilligen Lehrpersonen können wir kleine und niveaugerechte Klassen bilden. So bleibt mehr Zeit für die einzelnen SchülerInnen.

Die Freude und Dankbarkeit der Asylsuchenden an den Mittwochabenden und in den Deutschtreffs zeigen uns, wie wichtig dieses Engagement ist. Es gibt uns Energie und motiviert uns, weiterzumachen und unsere Zeit sinnvoll für diese Menschen einzusetzen. ■

Regionalgruppe Linthgebiet Ausweitungen ins «ABS-Land»

Thomas Ott

Im vergangenen Mai haben wir zum internationalen Begegnungsabend ins Evangelische Generationenhaus Eschenbach eingeladen: eine Segensfeier mit dem Lingomba-Chor, bestehend aus AfrikanerInnen und SchweizerInnen, Workshops und einem gemeinsamen Nachtessen. Rund sechzig Personen sind gekommen – die SchweizerInnen waren in der Minderheit. Erneut werden wir an einem sonnigen August-Samstag zum Apérotisch der Nationen an der Flaniermeile am See in Schmerikon einladen. Die Asylsuchenden sind die GastgeberInnen.

Am 27. November stellt sich ab 19.30 Uhr im Evangelischen Generationenhaus der Verein Nuba vor. Er unterstützt die Bevölkerung in den nordsudanesischen Nuba-Bergen. Es sind alle herzlich eingeladen.

Via Soli-Netzwerk hat sich bei mir eine Frau aus Benken gemeldet, die sich neu in der Asylbegleitung einsetzen will. Das ermöglicht uns, unser Gebiet auszuweiten. Nach einer Einführung stellen wir fest, dass es sehr schwierig ist, die Asylsuchenden in Benken und Kaltbrunn zu betreuen, weil auch dort neben Gommiswald und Rapperswil-Jona die ABS Betreuungsservice AG zuständig ist. Wenn wir genau hinschauen und hinhören, gibt es einige Missstände der Betreuung im «ABS-Land». Ein hiesiger langjähriger Asylbetreuer hat mal über die Arbeit von ABS gesagt: «Verwaltung: ja.

Regionalgruppe Frauenfeld Bewegung im Thurgau

Irma Stämpfli

Nach einer ruhigen Phase erscheinen an unseren Donnerstag-Gruppentreffs neuerdings sehr viele neue Leute: Familien mit Kleinkindern und junge Männer vor allem aus Afghanistan und Eritrea. Es war noch gar nicht möglich, mit allen persönlich Kontakt aufzunehmen. Die einen begeben sich gleich im Spielzimmer an den Tischtennistisch oder an den Töggeli-Kasten. Und später freuen sie sich über die abwechslungsreichen Mahlzeiten, die unsere Equipe aus IranerInnen und AfghanInnen aus von der Schweizer Tafel gelieferten Lebensmitteln gekocht hat.

Die Kinder finden im dritten Zimmer Spielsachen, die ihre Fantasie anregen. Wer ein Anliegen hat, bleibt länger sitzen und findet immer eine Ansprechperson. Schön ist, wenn alte Bekannte auftauchen und erzählen, wie es ihnen geht. Seit Anfang Mai erhalten wir, wie eingangs erwähnt, von der Schweizer Tafel Lebensmittel und haben dadurch kaum noch Auslagen für die Mahlzeiten. Mit dieser Entlastung können wir – wo nötig – mal einen Zustupf geben oder helfen, eine Notsituation zu überbrücken.

Es ist uns bewusst, dass Vernetzung, Kommunikation und Zusammenarbeit unter den verschiedenen offiziellen und privaten Stellen, Organisationen und Freiwilligen, die sich um Flüchtlinge und Asylsuchende kümmern, wichtig ist. Im Moment bewegt sich bei uns einiges, obwohl wir uns nicht stark bemüht haben, da uns dazu schlicht die Kapazitäten fehlen. Die Peregrina-Stiftung, zuständig für die Betreuung der Asylsuchenden und die Begleitung der anerkannten Flüchtlinge, lud uns zum Mitarbeiter-Meeting ein. Das katholische Kirchenblatt «Forum Kirche» interviewte uns zum Thema «was Freiwillige für Flüchtlinge tun können». Uns es freut uns ebenfalls, dass junge Leute vom KAFF (Kulturorganisation in Frauenfeld) die Autonome Schule Frauenfeld eröffnet haben und kostenlose Deutschkurse anbieten. Es kommt also Bewegung in die Sache und wir hoffen, dass dadurch weitere Freiwillige angespornt werden. ■

Betreuung: nein.» Im Sinne einer Vorwärtsstrategie ist ein Meeting mit dem ABS und mir in Planung, das eine sinnvolle Kooperation zum Ziel hat. Zu diesem Thema empfehle ich die «Obersee Nachrichten» zu lesen, die derzeit jeden Donnerstag zum Asyl-Thema berichten.

Die beiden Landeskirchen sind bemüht, Asylsuchende an ihren Mittagstischen zu begrüssen und damit einen Beitrag zur Integration zu leisten. So können Asylsuchende im Katholischen Begegnungszentrum Uznach und auch im Evangelischen Generationenhaus Eschenbach monatlich für 2 Franken ein vollwertiges Mittagessen bekommen. Im Evangelischen Kirchgemeindehaus Uznach kochen freiwillige Asylbegleiterinnen zusammen mit Asylsuchenden jede zweite Woche ein Mittagessen. ■

Kontakte Regionalgruppen

Appenzellerland

Maya Leu
leu.maya@sunrise.ch

Graubünden

Daniela Troxler
daniela.troxler@gr-ref.ch

St. Gallen

- Linthgebiet : Thomas Ott
thomas.ott@evang-uznach.ch
- Rheintal: Päuli Wiesner
paeuli.wiesner@catv.rol.ch
- Stadt St. Gallen: Büro Solidaritätsnetz
info@solidaritaetsnetz.ch
- Toggenburg: Bernhard Schmid
toggenburg@solidaritaetsnetz.ch
- Wil: Christoph Casty
wilhinterthurgau@solidaritaetsnetz.ch

Thurgau

- Frauenfeld : Irma Stämpfli
irma.staempfli@bluewin.ch
- Romanshorn: Coni Ackermann
coni.ackermann@bluewin.ch

Herzlichen Dank

Solidaritätsnetz und Solidaritätshaus danken ganz herzlich für die wertvolle finanzielle Unterstützung:

- Für den Beitrag über 7'500 Franken der Zentralkasse der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen an die Kosten der Zivildienststelle des Solidaritätsnetzes. Die Zivis erfüllen eine sehr wichtige und anspruchsvolle Aufgabe und entlasten damit die Freiwilligen von vielen zeit-aufwändigen Arbeiten.
- Für den Beitrag über 1'500 Franken des Rotary Club Andwil.
- Für die zahlreichen weiteren Spenden, Beiträge und Kollekten.

Impressum

Der «Newsletter» ist das Mitteilungsorgan des Solidaritätsnetzes Ostschweiz.

Solidaritätsnetz Ostschweiz
Fidesstrasse 1
9000 St. Gallen

T +41 71 220 17 45
www.solidaritaetsnetz.ch
info@solidaritaetsnetz.ch

PC 85-355701-5
IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Texte: Coni Ackermann, Marianne Albrecht-Fisch, Anna Eggenberger, Miriam Furger, Michèle Liptai, Thomas Ott, Irma Stämpfli, Ursula Surber, Josef Wirth, Stephan Zlabinger
Redaktion: Johannes Stieger
Layout: Gregor Schneider, gschart.ch, setzt den Newsletter als Beitrag zum Solidaritätsnetz.
Auflage: 1'200 Exemplare

Veranstaltungshinweise

Freitag, 28. August
Vernissage Fotoausstellung:
5 Jahre Solihaus
Solidaritätshaus St.Gallen

Samstag, 5. September
Solihausfest
Begegnungsfest für Flüchtlinge und die einheimische Bevölkerung.
Solidaritätshaus St.Gallen

Samstag, 19. September
Friedenskundgebung in St.Gallen
14 Uhr, Hauptbahnhof St.Gallen

Freitag, 2. Oktober
Belluna-Abend
Ausbildungsprojekt «ONG Source de Vie» in Benin/Westafrica, Gründerin Margrit Dieterle berichtet.
Solidaritätshaus St.Gallen

Freitag, 6. November
Belluna Abend
Solidaritätshaus St.Gallen

Samstag, 7. November
Vollversammlung Solidaritätsnetz Ostschweiz
14.30 Uhr, Pfarreiheim Neudorf

Freitag, 4. Dezember
Solihaus-Samichlaus
Solidaritätshaus St.Gallen

Donnerstag, 17. Dezember
Herbergssuche
St.Galler Innenstadt

Freitag, 18. Dezember
Weihnächtliche Lesung
Geschichten und Erzählungen in verschiedenen Sprachen.
Solidaritätshaus St.Gallen

Mittwoch, 23. Dezember
Solidarische Weihnachten im Solihaus
16 Uhr, Solidaritätshaus St.Gallen



Neue Adresse? E-Mail geändert?
Bitte teilen Sie uns Ihre neuen Kontaktdaten mit: info@solidaritaetsnetz.ch
Vielen Dank!